

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellselbst.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 14

Dienstag, den 2. Februar 1915

51. Jahrgang.

Deutsches Bekenntnis.

Du arme Erde, du dachtest einmal,
Es könnte einmal des Friedens Strahl,
Nur einmal, auf dich hernieder sinken,
Haß, Neid und Habsucht in dir ertrinken.
Du schufest ein Volk mit reinen Gedanken,
Das eintrat für dich in des Geistes Schranken.
Du schufest dir einen, der herrlich und hehr
Seinen Namen trug über Land und Meer.
Deinen Sinnen und Trachten in einem Bestand:
Meinem Volk den Frieden-Freundschaft mit
[England!]
Doch des Volkes Herz, das spürte im Stillen
Wie es aussah in eines Schurken Willen.
Und so kam es, daß des Krieges Brand
England entfachte mit ruchloser Hand!
Das war ein Schlag, so hart und schwer,
Wie nie zuvor, wie nimmermehr! —
Soll die Lüge herrschen in der weiten Welt?
Soll die Wahrheit behaupten das blutige Feld?
Wir wissen das Eine und das ist gut,
Wir kämpfen, wir sterben für's Volk und für's
[Blut].
Wir ehren den Kaiser, er führt uns die Hand,
Wir siegen, wir sterben für's Vaterland. J. P.

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 30. Jan. (WVB. Aml.) Die französischen Verluste in den Kämpfen nördlich Neuport am 28. Januar waren groß, über 300 Marokkaner und Algerier blieben tot in den Dünen. Der Feind wurde von unserem Artilleriefeuer auch gestern daran gehindert, sich bis an die Dünenhöhen östlich des Leuchtturms mit Sappen heranzuarbeiten.
Südlich des Kanals von La Bassée entriffen heute nacht unsere Truppen den Franzosen im Anschluß an die von uns am 25. Januar eroberten Stellungen zwei weitere Gräben und machten 60 Gefangene.
Im westlichen Teil der Argonnen machten unsere Truppen gestern einen Angriff, der uns einen nicht unbedeutenden Geländegewinn einbrachte. An Gefangenen blieben in unseren Händen 12 Offiziere und 1731 Mann, erobert wurden 12 Ma-

schingengewehre und 10 Geschütze kleineren Kalibers.

Die Verluste des Feindes sind schwer, 400 bis 500 Tote blieben auf dem Kampffeld. Das französische Infanterie-Regiment Nr. 175 scheint aufgerieben zu sein, unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Französische Nachtangriffsversuche südöstlich Verdun wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Nordwestlich Badonviller wurden die Franzosen aus dem Dorf Angomont auf Bremenil geworfen; Angomont wurde von uns besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen griffen die Russen erfolglos den Brückenkopf östl. Darkehmen an, beschossen unsere befestigten Werke östl. der Seenplatte und versuchten nordöstlich des Lewentensees einen Angriff, der in unserem Feuer zusammenbrach.

Russische Nachtangriffe in der Gegend von Borzimow östl. Lowitsch wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. Jan. (WVB. Aml.) Westl. Kriegsschauplatz: In Flandern fanden gestern Artilleriekämpfe bei Guinchy statt. Südlich der Straße La Bassée bei Bethune, sowie bei Carency (nordwestlich Arras) wurden den Franzosen einzelne Schützengräben entzogen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues.

In Polen wurde bei Borzimow bei Lowitsch ein russischer Angriff zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 31. Januar. (WVB.) Amtlich wird verlautbart vom 31. Jan. mittags: Am Dunajec und an der Rida herrschte gestern lebhafteste Artillerietätigkeit. Unsere in letzter Zeit schon mehrere Male mit guter Wirkung feuernde Artillerie hatte auch gestern Erfolg. Der Feind räumte in heftigem Feuer einige Schützengräben. Auch an der übrigen Front in Russisch-Polen war zeitweise Geschützkampf. In den Karpathen verlief der Tag ruhig. Im Waldgebirge wird noch um einige knapp nördlich der Passhöhen liegende Stellungen gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldm.-Leutnant.

Amsterdam, 30. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Berichte über den Luftschiff-Angriff auf Libau besagten, daß am Montag, vormittags 10 Uhr, das Luftschiff Nr. 19 über der Stadt erschien und Bomben warf. Es wollte dann südlich weiterfahren, wurde aber getroffen und fiel etwa eine Meile vom Ufer entfernt bei Bernaton ins Wasser. Eine Anzahl russischer Schiffe stürzten sich auf das Luftschiff und ein wütendes Bombardement begann. Der Kampf dauerte jedoch nur kurze Zeit. Nach einigen Schüssen ergab sich die Besatzung, der Kapitän, drei Offiziere und drei Matrosen. Ein Versuch, das Luftschiff ins Schlepptau zu nehmen, mißlang, worauf es zerstört wurde. Die „Nowoje Wremja“ behauptet, daß nach Artikel 25 der Haager Konferenz die Verbündeten ein Recht hätten, die Besatzung als Mörder zu behandeln und abzurteilen, da dieser Artikel Angriffe auf Städte, Dörfer und Wohnplätze, die unverteidigt sind, verbiete. — (Das unverteidigte Libau besteht nur in der Phantasie der „Wremja“.)

Paris, 1. Febr. (WVB.) Nach amtlicher Meldung schoß ein deutsches Unterseeboot am Sonnabend Vormittag auf der Höhe von Cap d'Antifer einen englischen Dampfer an und versenkte ihn. Französische Torpedoboote retteten die Besatzung. In denselben Gewässern beschloß am gleichen Tage ein deutsches Unterseeboot einen zweiten englischen Dampfer, der jedoch nicht versank. Er konnte unter dem Schutz französischer Torpedoboote nach Havre eingeschleppt werden.

Berlin, 31. Jan. (WVB. Aml.) Nach einer Neutermeldung aus London hat das deutsche Unterseeboot „U 21“ am 30. Januar früh den englischen Dampfer „Ben Cruachen“ in der Irischen See versenkt. Der Mannschaft wurde Zeit gelassen, das Schiff zu verlassen. Sie wurde später durch ein englisches Fahrzeug in Fleetwood gelandet. — Nach weiteren englischen Meldungen hat dasselbe Boot gegen Mittag desselben Tages einen zweiten Dampfer westlich von Liverpool zum Sinken gebracht. Auch der Besatzung dieses Schiffes wurde ermöglicht, sich vorher in Sicherheit zu bringen. Sie ist bereits in Liverpool angekommen.

London, 1. Febr. Nach den Äußerungen der hiesigen Presse zu urteilen, weckt der amerika-

Ein unfreiwilliges Bad.

Mein liebes Weib, lieben Kinder!

Ich liege also in Dienenhofen im Hilfslazarett Terminus. Es ist dies ein Hotel, das als Offizierslazarett eingerichtet ist. Gegenwärtig bin ich allein in einem Zimmer und langweile mich scheußlich; dazu kommt, daß ich vollständig auf dem Rücken liegen muß, da die Seitenlage Wundschmerzen hervorruft. Es hindert mich auch die Wunde am rechten Unterarm etwas am Schreiben.

Den letzten Brief schrieb ich Sonntag-Montag, 20./21. aus Briellles an Dich. Wir sollten nach langer Zeit endlich Ruhe haben, und zwar Mittwoch. Wir hatten, wie ich Dir schrieb, gerade für diesen Abend ein schlechterhaftes Essen bereitet: Wellfleisch und heißen Grog von Rum. Es war 9 Uhr, als wir uns eben beim Schein eines Kerzenlichtes und beim Kaminfeuer in feudalen Sesseln niederließen, um zu speisen. Plötzlich erhalte ich den Befehl, das Regiment steht um 11 Uhr zum Abmarsch bereit. Nach Soldatenart wurde kräftig gesucht und geschimpft, aber was hilft's, das Regiment steht um 11 Uhr zum Abmarsch bereit. Schnell wird noch das Nötigste erledigt, und bald sitze ich auf meinem Gaul, und hinein geht es in die finstere

Nacht. Um 11 Uhr halt in einem Dorfe, Septearges, das schon dicht mit Truppen belegt ist. Gewehre werden zusammengesetzt, und nun wird gewartet bis 6 Uhr früh. Ja, ja, die Geduld wird beim Kommiß ja schon im Frieden geübt. Alles verkrümelt sich und schläft, wo Platz ist. Ich kletterte in den Lebensmittelwagen irgend eines Regiments, lehne mich an die Kommißbrote und schlafträchtig. Am 22. früh geht es zum Angriff vor, die Wälder müssen gesäubert werden. Rechts von uns das 13. und 16. Korps, unsere Division am linken Flügel. Wir haben Glück; wir, nämlich das 1. Bataillon, stehen zur Verfügung des Divisionärs und werden an dem Tage gar nicht eingesetzt. Glückselig sind wir, als der Befehl kommt, Quartier in Montfaucon zu beziehen. Ich erhielt den Auftrag, die Feldklüden zu suchen. Auf meinem Gaul trabe ich zurück, die Granaten und Schrapnells, die vereinzelt einschlagen, stören ja nicht mehr, wenn man in knapp fünf Wochen über zwanzigmal im Feuer gestanden hat. Ich ziehe unsere kleine Bagage nach Montfaucon und finde dort meine Kompagnie schon untergebracht. Der Aufenthalt war wenig gemütlich, denn der Ort stand noch unter feindlichem Artilleriefeuer; aber was schadet das, wir hatten ja ein Dach über dem Kopfe. Raun war gegessen,

da ertönt das Kommando: 1. Bataillon antreten. Was hilft alles? Es geht hinaus an den Wald, in die Schützengräben, Wachen werden bestimmt, und der Patrouillendienst wird geregelt. Die Nacht vergeht, es wird morgens 9 Uhr, es wird 12, es wird 3 Uhr. Im Walde vor uns hin und wieder ein kurzes Gewehrfeuer; nur der Artilleriekampf dauert ununterbrochen fort. Hat man uns vergessen? O nein, denn schon schwärmen zwei Kompagnien nach dem Walde zu aus, und wir folgen geschlossen. Auf einer Chaussee im Walde sammelt sich die Brigade, und mit aufgeschlitztem Seitengewehr soll der südliche Teil des Waldes genommen werden. Nun muß man französische Wälder kennen, um die Schwierigkeit solches Kampfes zu würdigen. Es sind Laubwälder mit ganz dichtem Unterholz. Ebenjowenig wie der Franzose die Landwirtschaft versteht, ebenso fern ist ihm die Kenntnis moderner Forstwirtschaft. Ein Durchforsten kennt er nicht; er läßt Urwälder wachsen, die fast undurchdringlich sind. Hin und wieder findet sich eine lichte Stelle oder eine schmale, langgestreckte Wiese.

Also 1. und 2. Zug der 3. Kompagnie schwärmen, rechter Flügel am dichten Waldstück. Anschluß links, und schon pfeifen uns die Kugeln um die Ohren. Zu sehen war nichts, als wir das 300

nische Gesandtschaft betreffend den Ankauf von Schiffen große Unzufriedenheit in London. Man meint, daß die Annahme des Vorschlags und der darauf folgende Ankauf von deutschen Schiffen eine höchst ernste internationale Frage aufrollen müsse. Die englische Regierung habe der amerikanischen Regierung in Washington in klarer und bestimmter Sprache bekannt gegeben, daß England den Ankauf deutscher Schiffe nicht gutheißend werde, da dies gleichbedeutend sei mit der Unterstützung Deutschlands. Man erklärt, daß die Mitglieder des Kongresses, die den Vorschlag einbrachten, nicht wußten, daß sie mit dem Feuer spielen und daß, wenn sie Englands bestimmten Protest erfahren, sie auf dem Vorschlag nicht bestehen werden oder daß von republikanischer Seite alles geschehen werde, um vorzubeugen, daß der Vorschlag angenommen werde.

Rom, 30. Jan. Der „Corriere d'Italia“ schildert die Gefahren einer englischen Seehegemonie. Er weist auf die englischen Intrigen hin, die es zuwege brachten, daß Italien heute statt sechs Dreadnoughts nur drei besitze, daß diese Kanonen nicht 84,3, sondern 30,5 Zentimeter Kaliber haben und daß Italien sogar durch den englischen Einfluß bewogen wurde, auf den ursprünglich geplanten Aufbau eines dritten Kanonenturmes auf den künftigen Ueberdreadnoughts zu verzichten. Ähnlich sei es den übrigen Flotten des Mittelmeers, namentlich Spanien und der Türkei ergangen, die England in Keime zu ersticken suchte. Das Blatt schließt: „Man schreibt so viel über den deutschen Militarismus, aber von dem englischen Marinismus spricht kein Mensch, und doch ist dieser für uns, die wir Lebensinteressen im Mittelmeer haben, weitaus gefährlicher.“

Hamburg, 31. Jan. Nach einer Meldung der Hamburger Nachrichten aus Kopenhagen berichtet Ruskoje Slowo aus Riga: Als hier die Nachmusterung des ungedienten Landsturms durch eine aus St. Petersburg eingetroffene Militärkommission stattfinden sollte, stellte sich heraus, daß sämtliche Landsturmpflichtige heimlich die Stadt verlassen hatten. Kein einziger Mann erschien zur Musterung. Sämtliche Gefängnisdirektoren erhielten die Weisung, die dienstpflichtigen Sträflinge auszuwählen, damit sie in die Armee eingereiht würden.

Amsterdam, 30. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt aus bulgarischer Quelle, daß die russischen Transportschiffe auf der Donau, von denen es hieß, daß sie Munition für Serbien zuführten, vornehmlich gebraucht werden, um aus Frankreich kommende Schießmaterialvorräte über Saloniki, Nisch und Negotin nach Rußland zu bringen. Rußland muß vor allem Mangel an Munition für Artillerie haben.

Wien, 1. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Den amtlichen Nachrichten zufolge, wird seit dem Einmarsch der Russen in die südl. Bukowina in allen rumänischen Gegenden seitens der Kosaken geraubt und geplündert. Das Schloß Koffina, der Stammsitz der sowohl in der Bukowina wie in Rumänien besonders angesehenen Bojarenfamilie Popovica, wurde geplündert. Alle Kisten wurden erbrochen und Wertgegenstände und Kleider geraubt. Der Gutsvorwalter, der sich den Kosaken entgegenstellte, wurde schwer verletzt. Mehrere andere Gutshöfe wurden gebrandschatzt. Auch die Pächter der Güter wurden vollständig

ausgeplündert und Mädchen und Frauen vor den Augen ihrer Eltern und Männer vergewaltigt. In Czokanestie wurde der Pfarrer aufs Schändlichste mißhandelt und beraubt. Deputationen von rumänischen Gemeinden, welche sich beim Stadtkommandanten von Suzzawa, einem russischen Major, beschweren wollten, wurde unter Schimpfworten die Tür gewiesen.

Sofia, 1. Februar. Die häufigen Zwischenfälle an der serbisch-bulgarischen Grenze, bei denen serbische Soldaten auf unglückliche mazedonische Flüchtlinge schießen, rufen in der öffentlichen Meinung tiefe Erregung hervor. Bei den letzten Zwischenfällen wurden Flüchtlinge auf bulgarischem Gebiet von serbischen Soldaten in Haft genommen und zwei Männer von ihnen getötet. Infolge dieses Zwischenfalls hat die bulgarische Regierung der serbischen Gesandtschaft einen energischen Protest überreicht, damit die strengsten Maßnahmen getroffen würden, um ein für allemal den Grenzzwischenfällen ein Ende zu setzen. Die Regierung verlangt die Auslieferung der Flüchtlinge und die exemplarische Bestrafung der Schuldigen, sowie Anerkennung von Entschädigungen für die Familien der bei dem Zwischenfall getöteten Opfer.

Frankfurt a. M., 1. Februar. Die „Frlf. Btg.“ schreibt: Aus Athen wird gemeldet: Das griechische Kriegsschiff „Helle“ hat am Freitag, nachdem sich die italienische und die griechische Regierung darüber verständigt haben, den Hafen von Valona verlassen.

Berlin, 1. Febr. Im Zusammenhang mit dem türkischen Aufmarsch gegen Aegypten sind, wie in verschiedenen Berliner Morgenblättern berichtet wird, zwei englische Flieger heruntergeschossen worden.

Vermischtes.

Köln, 30. Jan. Der Kölner Oberbürgermeister lud den Vorstand der Bäckerzweigs-Innung zu einer Konferenz ein, in der er mitteilte, daß die Bäckermeister Kölns in umfangreichem Maße gegen die Bundesratsverordnung verstoßen, und daß über 100 Bäckermeister gerichtlich zur Verantwortung werden gezogen werden. Falls die Zuwiderhandlungen andauern sollten, so werde die Stadtverwaltung sich gezwungen sehen, anzuordnen, daß nur noch Schwarz- und Kriegsbrot gebacken wird.

Ungeheure Feldpostschwierigkeiten in Polen. Auf die Klagen, wegen verzögerter Feldpostbeförderung an die deutschen Truppen in Polen gibt die Reichspostverwaltung eine eingehende Darstellung über die ungeheuren Schwierigkeiten dieser Beförderung, die indirekt auch Hindenburgs Feststellungen illustrieren, wie seine Truppen „wahrhaft Unmenschliches“ leisten. Da ist u. a. gesagt: „Durch die vielen Regenfälle ist ein Teil der Straßen und Wege grundlos geworden, andere sind ganz zerfahren. Auch hatten die Russen einzelne Straßen streckenweise durch tiefe Quergräben für den Verkehr untauglich gemacht. Alle Vertiefungen und Löcher auf den Straßen waren bis oben mit Schlamm gefüllt. Kraftwagen können daher vielfach überhaupt nicht und beladene Postwagen nur mit geringer Belastung bei starker Bepannung und nur unter ständiger Gefahr, umzustürzen oder zusammenzubrechen, fahren. Desterer haben Postfahrzeuge nur

Meter lange dichte Waldstück durchschritten. Doch, ein Unteroffizier neben mir schoß einen Franzosen vom Baum herab. Auf Bäumen, hinter Sträuchern und Holzhausen, in Erdböchern am Ende des dichten Waldstückes, da steckte unser Gegner. Er schoß, bis man dicht heran war, dann warf er die Waffen weg und hielt die Hände hoch. Das ist die französische Kampfweise. Und unsere biedereren Reservisten, sie nahmen wirklich gefangen, anstatt niederzustechen. Wir hatten auf dem Wege recht erhebliche Verluste. Zwei meiner Zugführer, Offiziersdiensttuers S., der erst vor kurzem als Ersatzmann ankam, erhielt einen Schuß in die Hand. Nun ging es durch ein dichtes Waldstück bis an einen Weg, unbehelligt kamen wir hindurch. Hinter dem Wege lag eine Wiese, etwa 200 Meter breit, und dann wieder dichter Wald. Daß das Waldstück hinter der Wiese besetzt war, schien selbstverständlich. Also Vorsicht. Auf dem Wege waren wir durch Buschwerk gegen Sicht geschützt, und hier konnte ich meine Kompagnie ordnen. Ich ging nun allein vor, um zu beobachten. Kaum hatte ich jedoch den Graben vor der Wiese übersprungen, als auf mich das feindliche Feuer eröffnet wurde. Ich fühlte einen Stich im rechten Unterarm, und einen Schlag an der rechten Hüfte. Ich stürzte in

den Graben und lag im Wasser. Hilfe konnte mir die Kompagnie nicht bringen, da das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer des unsichtbaren Gegners zu mörderisch war. Der Ruf: unser Leutnant ist getroffen! zeugte von der Wut der Leute. Sie erwiderten nur kurz das feindliche Feuer. Auf einmal wurde es still, ich zog die Uhr, 1/5. Die Wunde am Arm kann nicht schlimm sein, den Schlag an der Hüfte kann ich mir nicht erklären, das rechte Bein kann ich nicht bewegen. Also versuche ich aus dem nassen Lager herauszukletterern. Kaum erhebe ich mich, pfeifen die feindlichen Kugeln. Also bleiben, bis es finster wird. Es war eine scheußliche Situation; denn mit dem Körper staute ich das Wasser an, es stieg allmählich, und bald ging es über mich hinweg. Ich fror entsetzlich und fürchtete Berunreinigung der Wunden. Da hörte ich meinen braven Burschen rufen, er wollte mich herausziehen. Ich wehrte ab, da der arme Kerl ja unfehlbar niedergeschossen worden wäre. Da erklärte er zu bleiben und mit mir in Gefangenschaft zu gehen, denn damit begann ich zu rechnen. Gegen 6 Uhr unternahm ich einen zweiten Rettungsversuch; ich arbeitete mich im Graben ungefähr 1 Meter rückwärts an eine Stelle, die gegen den Feind zu mit Schlingpflanzen bewachsen war. Nun kroch ich unter Zurücklassung

durch Unterlagen von Holzdielen und mittelst Binden wieder flottgemacht werden können. Einzelne sind in der Dunkelheit in Moräste geraten und darin, trotz größter Anstrengungen, sie wieder herauszubringen, stecken geblieben.

Ludwigsburg, 30. Jan. Vom Felde ist die Trauernachricht gekommen, daß dort Oberst v. Gais, der Kommandeur des Infanterie-Regts. Nr. 121, am Donnerstag infolge eines Schlaganfalls im Alter von 56 Jahren gestorben ist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung



Gefallen

auf dem Felde der Ehre (bisher als „vermißt“ bezeichnet)

Erst-Reg. Ernst Schrafft von Christofshof.
Ehre seinem Andenken!

Verwundet:

Musketier Karl Reck von hier.

Das Eisene Kreuz

erhielt ferner

Vizefeldwebel Fritz Dempel von hier.

Wir gratulieren!

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 1. Febr. (WB.) Amtlich. Westl. Kriegsschauplatz: Vom westl. Kriegsschauplatz ist nichts Wesentliches zu melden.

Oestl. Kriegsschauplatz: Von der ostpreuss. Grenze nichts Neues.

Nördlich der Weichsel in der Gegend südwestl. Mlawa haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie Tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt.

In Polen südlich der Weichsel gewannen wir weiter an Boden. Südlich der Pilica haben wir unsere Angriffe erneuert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 1. Febr. (WB.) Amtlich wird verlautbart vom 1. Februar 1915, mittags: In Russisch-Polen und Westgalizien war gestern lebhafteste Gesechtstätigkeit. Die günstigen Sichtverhältnisse, welche größtenteils vorherrschten, waren die Ursache zahlreicher Rekognoszierungsgefechte und Plänkelleien, durch die in manchen Abschnitten lokale Erfolge erzielt wurden. Die allgemeine Lage in den Karpathen ist seit den letzten Ereignissen unverändert. Neue russische Angriffe westlich des Lutomer Sattels wurden abgewiesen. Bei einem Gesecht im Waldgebirge verlor der Feind an Gefangenen 5 Offiziere, 800 Mann, 2 Gesch. und 2 Masch.-Gew.

In der Bukowina hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

meines Degens und Helms, auch meinen schönen Revolver verlor ich, durch einen Strauch; vom braven Burschen K. unterstützt, gelangte ich auf den Weg. Ungefähr 50 Meter lief ich allein zurück, aber dann gestatteten es die Schmerzen in der Hüfte nicht mehr. Ein Unteroffizier kam herbei, und er und K. trugen mich zum Truppenverbandsplatz. Ich fror entsetzlich in meinen tiefenden Kleidern. Ich wurde von einem Arzt verbunden, da zeigte es sich denn, daß ich in der rechten Hüfte zwei Schüsse sitzen hatte, von denen der eine ein ganz anständiges Loch gerissen hatte. K. gab mir ein Hemd, von anderen Mannschaften des Bataillons erhielt ich einen Mantel und eine Decke, und so wurde die ungemütliche Kälte gebannt. Im zivilen Leben hätte ich durch das Bad sicher Nieren-, Lungen-, Rippenfell- oder sonst eine Entzündung bekommen, im Kriege ist dies verboten, nicht einmal Schnupfen und Husten habe ich mir geholt. Nun ging es im Wagen nach Nantilois zum Hauptverbandsplatz. Die Aerzte nahmen mich in ihrem Zimmer auf, das gemächlich warm war. Am nächsten Tage ging es im Bretterwagen in 5- bis 6stündiger Fahrt ins Feldlazarett und von da zwei Tage später im Lastauto in das tadellos eingerichtete Etappenlazarett nach Montmedy.

Bekanntmachung

betreffend

Beschlagnahme

der

Getreide- und Mehlvorräte am 1. Februar 1915.

1. Wer in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1915 **Vorräte** von Weizen (auch Dinkel und Spelz), Roggen, allein oder mit anderer Frucht gemischt, und Hafer, sämtlich auch ungedroschen, Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl in seinem Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diese Vorräte unter Benutzung des zur Verteilung gelangten Formulars **anzumelden**.
2. Von der Anmeldung sind befreit:
 - a) Vorräte an gedroschenem Getreide oder an Mehl, die **zwei Zentner insgesamt nicht übersteigen**. Wer weniger als diese Menge in Gewahrsam hat, hat die am Schlusse der Anzeige vorgegebene Erklärung zu unterschreiben.
 - b) Vorräte, die sich im Eigentume der Kriegs-Getreide-Gesellschaft m. b. H. und der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. befinden.
3. Alle Angaben haben in **Zentnern** zu erfolgen. Jede andere Gewichtsangabe ist verboten.
4. **Ungedroschenes** Getreide ist nach dem zu schätzenden Körnerertrag anzugeben.
5. Als Mehl ist auch das zur menschlichen Ernährung dienende **Schrot** und **Schrotmehl** anzugeben.
6. Es sind nur die im eigenen Gewahrsam befindlichen Vorräte anzugeben, aber auch dann, wenn sie anderen Eigentümern gehören, ausgenommen die oben unter 2 b erwähnten.
7. Gehören die Vorräte nicht dem Anzeigenden, sondern einem Anderen, so ist der Eigentümer mit Namen und Wohnort, außerdem Gewicht und Art des ihm gehörenden Getreides und Mehles unter II des Anzeigeformulars anzugeben.
8. Die vorhandenen Vorräte sind vollständig anzugeben. Es ist unzulässig, irgendwelche Abzüge für den Bedarf des Haushalts, des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebs zu machen.
9. **Sandwirte** sollen unter A des Formulars die Menge des zur Frühjahrsbestellung nötigen **Saatgutes** nach gewissenhafter Berechnung und ferner die Zahl der zu ihrer **Hauswirtschaft** gehörigen Personen angeben. Hierher gehören Familienmitglieder, Gesinde, Pensionäre, Arbeiter einschließlich ihrer Angehörigen, Deputanten, Altenteiler, Anstaltsinsassen, soweit sie in dem landwirtschaftlichen Betriebe regelmäßig Beschäftigung erhalten oder durch fortlaufende Lieferung von Brotgetreide oder Mehl zu ernähren sind.
10. **Bäder** und **Konditoren** haben außer der Vorratsanzeige unter I die in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 **verbrauchte Mehlmengen** unter B anzugeben.
11. **Händler** haben außer der Vorratsanzeige unter I die in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 **verkaufte Mehlmengen** unter C anzugeben.
12. Die zuständige Behörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Angaben die **Vorrats- und Betriebsräume** des Anzeigepflichtigen zu **untersuchen** und seine **Bücher prüfen** zu lassen.
13. Die Anzeige ist in der Zeit vom 1. bis einschließlich **5. Februar 1915** bei dem Ortsvorstand unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Anzeigen ohne Unterschrift gelten als nicht abgegeben.
14. Getreide- und Mehlmengen, die sich mit dem Beginn des 1. Februar 1915 auf dem Transporte befanden, sind unverzüglich nach dem Abladen von dem Empfänger anzuzeigen.
15. Wer die geforderten Anzeigen nicht in der gesetzten Frist beantwortet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Wildbad, den 30. Januar 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Ein Paar

Schneeschuhe

zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle des Bl., Hauptstr. 99.

K. Forstamt Wildbad.

Brennholzverkauf.

Am Montag den 8. Febr. 1915, vormittags 10 Uhr in Wildbad im Gasthaus zum Ochsen aus Staatswald I Abt. 8 Unt. u. Abt. 11 Obere Lehenwaldebene, Abt. 27 Kellerloch u. Abt. 77 Brandplatz, Anbruchholz: buchen 431 Km., Nadelholz: 293 Km.; sowie aus Abt. 11 u. Abt. 27 Reispfägel 49 Km.

Unsere Wildbader kehren in **Stuttgart** in der berühmten **Hoftheaterwirtschaft** ein.

Vorzüglicher Mittagstisch — Gewählte Abendkarte —
:— Guter Keller :—
Nachmittags-Kaffee
Bürgerliche Preise.

Honigpulver

Zur Selbstbereitung vorzügl. Kunsthonigs, 10 Paket Mk. 2.50, 50 Paket Mk. 10.—, mehr billiger liefert ab hier gegen Nachnahme

M. Meler, Stuttgart, Cottastr. 64.

Es gibt kein besseres Hausmittel

gegen **Husten** jeden

Geisheit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten u. als

Carl Nill's allein echte Spitzwegeri-

Brustbonbons

Nur echt in Paletten à 10 u. 20 Pf. Ebenso Eucalyptus-Menthol-Asthma-Bonbons mit d. Namen Carl Nill zu haben in Wildbad bei: Dr. C. Mehger, Apoth., C. B. Bott, in Calmbach B. Locher, Ph. Jäger We., in Bessenfeld: Kapler.

Feldpostbriefe

mit

Kraftchocolate

und

Pfeffermünz-

Pastillen

stärkend und erfrischend, per Karton 80 Pfennig, in vor-schriftsmäßiger Packung, sind zu haben bei

C. Aberle sen.,

(Inh.: E. Blumenthal.)

Leihbibliothek

reiche Auswahl in deutscher, englischer u. französischer Literatur.

J. Paucke.

in helles

Badenöl

per Liter 60 Pfg. empfiehlt

Robert Treiber.

Schwenningen, den 1. Febr. 1915.

Statt besonderer Anzeige

teile ich mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegertochter, Nichte und Schwägerin

Frau Meta Feucht

geb. Schmid

gestern nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Julius Feucht,

Stadtbaumeister.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 2 Uhr in Schwenningen.

Sieben erschienen! Ausgabe Frühjahr 1915!

Konfirmation

Kommunion

Das beste Album für Konfirmations und Kommunionkleider.

Die große Nachfrage nach Kleidern für dieses jugendliche Alter, welche alljährlich bei Jahresbeginn herrscht, hat uns auch dieses Jahr veranlaßt, ein reichhaltiges Album herauszugeben.

Preis 60 Pfennig.

Zu haben bei J. Paucke, Buchhandlung.

C. Aberle sen., Inh.: E. Blumenthal

empfiehlt



Luftgewehre,
Waffen,
Munition,

Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,



Sportartikel.

Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet.

Elektrische Beleuchtungs- und Heizapparate.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Zuglampen, Pendel-, Steh- und Kipplampen

in jeder Ausführung.

Ferner:

Heiz- und Kochapparate

sowie

sämtliche Metallfadenlampen zu jeder Kerzenstärke.

Eugen Schenk

(Gühler's Nachfolger)
Hauptstr. 131.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Reichsschakanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) können vom

1. Februar d. J. ab

in die endgültigen Schakanweisungen mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 25. Mai d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1914 (Kriegsanleihe) — unfündbar bis 1. Oktober 1924 —

findet vom

1. März d. J. ab

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum 22. Juni — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschakanweisungen getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank-Direktorium
Havenstein. Grimm.

Neueinschätzung der Gebäude zur Brandversicherung.

Demnächst findet die durchgreifende Neueinschätzung sämtlicher Gebäude und ihrer Zubehörten zur Gebäudebrandversicherung statt.

Die Hausbesitzer werden aufgefordert, zur Zeit der Schätzung ihrer Gebäude zu Hause anwesend zu sein und derselben anzuwohnen. Eine Benachrichtigung über den Tag der Schätzung wird vorher erfolgen.

Wiltbad, den 29. Januar 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Heute abend 8 Uhr

Landsturmübung.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Das Kommando.

Für den Kriegsbedarf

Gummistoffwesten, sehr leicht, Mt. 8.50
mit langen Ärmeln,

(halten die Kälte vom Körper fern, schützen vor Erfältung u. Krankheit)

Pulswärmer, 22 cm lang, wollenes, starkes Gewebe, feldgrau. Mk. 1.25.

Pulswärmer, 33 cm lang, feldgrau, doppelstarkes Gewebe mit Daumenloch, Mk. 1.80.

Kopfschützer und Schlauchmützen, feldgrau,

aus glattem Tricotgewebe, Mk. 1.30.

Desgl. feldgrau, gestrickt Mk. 1.80.

Alles in verbürgt besten Qualitäten.

Tel. 32.

PH. BOSCH.

Karl Schrempf, Kürschnermeister

Welfische 5 Pforzheim Telefon 2404

Fabrik und Lager
feinster Pelzwaren,

Hüte und Mützen.

Neue Gesangbücher

in allen Preislagen

stets vorrätig bei

J. Paucke, Buchhandlung.

Hauptstrasse 99.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G. Filiale Stuttgart Graf Eberhardstr.

Württembergs grösstes Spezial-Bettenhaus.



Verlangen Sie Katalog

Telefon Nr. 83.

Besichtigen Sie bitte

bei Bedarf in Betten, Matratzen, Sprungfedern, Rosten, Steppdecken, Woldecken etc. unser reich sortiertes Lager.

Hören Sie die Vorzüge,

die Steiners Paradies-Bett mit Steiners Paradies-Doppeldecke bietet.

Komplette Schlafzimmer mit Steiners Paradies-Stahl-, Messing- und Holz-Bettstellen. :: :: Weisse

Schlafzimmer. :: Weisse Kinderzimmer-Möbel, Baby-

körbe mit und ohne Ausstattung. :: Steiners Paradies-

Chaiselongue. • Chaiselongue-Decken. • Zimmer-Closets

und Bidet.

Anfertigung von Bettwäsche aus bestem Leinen, Halbleinen und porösen Stoffen in jeder Ausführung.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wiltbad. — Redaktion: J. Paucke.